

Wissenschaftskommunikation hat es zunehmend schwer ein größeres Publikum zu erreichen: Die Zahl der Zeitungen und ihrer Leser ist rückläufig. Der Wissenschaftsteil wird gekürzt oder ganz gestrichen, im Fernsehen wandern anspruchsvollere Wissenschaftssendungen ins Spätprogramm oder zu Spartensendern.

Soll, ja muss Wissenschaft vielleicht sogar neue – ggf. auch ganz unkonventionelle – Wege einschlagen bei der Vermittlung ihrer Themen? Emotionalisierung spielt im zunehmenden Wettbewerb um Aufmerksamkeit eine große Rolle – zugegebenermaßen etwas, womit die Wissenschaft hadert, da die Emotionalisierung in der Regel auf Kosten einer exakten Darstellung (und eines tieferen Verständnisses) geht. Andererseits eröffnet die emotionale Erzählweise ganz neue Möglichkeiten, um Laien initial für Themen und Protagonisten aus der Wissenschaft zu begeistern.

Hier kommen fiktionale Filme und Serien ins Spiel. Wer hat nicht den durch „Jurassic Park“ ausgelösten Dinosaurier-Boom im Kinderzimmer miterlebt oder wie der Kinofilm „The Day After Tomorrow“ zumindest kurzfristig ein Millionenpublikum für den globalen Klimawandel sensibilisieren konnte? Ein anderes Beispiel ist der Film „Interstellar“: Nachdem bekannt wurde, dass Kip Thorne, der aktuelle Nobelpreisträger für Physik, hier intensiv mitgewirkt hatte, interessierten sich viele Menschen erstmals für die Biographie und

die Arbeit dieses außergewöhnlichen Wissenschaftlers. Diese Beispiele zeigen: Fiktionale Stoffe können eine Faszination für die Wissenschaft und für die Persönlichkeiten dahinter entfachen.

Während sich in den Vereinigten Staaten bereits seit 2008 die National Academy of Sciences die wissenschaftliche Beratung von Filmschaffenden zur Aufgabe gemacht hat, gibt es in Deutschland bisher kaum überhaupt Kontakte zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Film- und TV-Schaffenden. Dabei liegen hier enorme Potenziale zur kreativen Stoffentwicklung – zum Nutzen beider Seiten.

Und genau das hat sich die *Stiftung für MINT Entertainment Education Excellence*, kurz *MINTEEEE*, zum Ziel gesetzt. Sie will das Interesse an naturwissenschaftlich-technischen Themen durch Unterhaltungsformate in breiten Bevölkerungsschichten wecken. MINTEEEE kann insbesondere auch durch die Darstellung weiblicher Rollenvorbilder in der Wissenschaft einen Beitrag dazu leisten, dass mehr junge Frauen den Mut fassen, eine Karriere in der Wissenschaft einzuschlagen.

Dies sind Ziele, welche die *Fraunhofer-* und die *Max-Planck-Gesellschaft* teilen und bei denen wir *MINTEEEE* gerne unterstützen.



Prof. Dr.-Ing. habil. Reimund Neugebauer,
Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft e.V



Prof. Dr. Martin Stratmann,
Präsident der Max-Planck-Gesellschaft